Morgen-Ausgabe.
Sonntag, den 25. August.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.

Stettiner Zeitung.

№ 395.
Stettin, 1878.

Inserate: Die viergespaltene Petitzeile 15 Pf.
Redaction,
Druck und Verlag von R. Grassmann.
Kirchplatz Nr. 3.

Orient.

London, 24. August. Wie der „Standard" und die „Daily News" wissen wollen, stände die Emission einer neuen türkischen Anleihe im Betrage von 5 Millionen Pfd. Sterl. bevor. Dieselbe sei von der englischen Regierung garantirt, welche wahrscheinlich auch das Arrangement der Finanzen Kleinasiens übernehmen werde.

Kairo, 23. August. Nach amtlicher Meldung hat der Khedive, welcher, wie bereits gemeldet, die Beschlüsse der Enquetekommission betreffend die Rückgabe der Güter des Khedive an den Staat angenommen hat, Nubar Pascha beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden, um die genannten Beschlüsse zur Ausführung zu bringen.

Das türkische Rundschreiben, betreffend die griechischen Angelegenheiten und die durch Art. 24 des Berliner Vertrages vorgesehene Grenzberichtigung soll, einer Mittheilung der „N. A. Z." zufolge, am 22. d. Mts. hier übergeben worden sein. „Es scheint, fügt das genannte Blatt dieser Mittheilung hinzu, daß die Redaktion dieses Schriftstückes in Konstantinopel verschiedene Phasen durchlaufen hat, bevor die Feststellung erfolgte. Den Signatarmächten des Berliner Vertrages wird es nun obliegen, zu dieser Frage, deren gemeinsame Behandlung dieselben im Vertrage vorbehalten haben, weitere Stellung zu nehmen."

Deutschland.

Berlin, 24. August. Ueber den Entwurf einer österreichisch-türkischen Konvention schreibt die „N.-Z.":

Die „Deutsche Ztg." in Wien hatte gestern nun dennoch in der Hauptsache recht, als sie behauptete, eine österreichisch-türkische Konvention liege zur Unterschrift bereit. Wir können nach den inzwischen eingegangenen Depeschen und Briefen nicht mehr daran zweifeln, daß man in Wien wirklich dicht vor einem solchen Schritte gestanden hat, vielleicht noch steht. In Konstantinopel scheint man sogar allgemein längst überzeugt zu sein, daß eine Konvention abgeschlossen sei. Unser dortiger Berichterstatter giebt den 16. August als den Tag an, in welchem der Abschluß nach der in Stambul verbreiteten Meinung erfolgt wäre. Aus dem in der Morgenausgabe abgedruckten Wiener Briefe sieht man, wie nahe an die Thatsache wir herangerückt waren. Erst vorgestern scheint — dem späteren Wiener Telegramm der Morgenausgabe zufolge — ein Stillstand in das Rollen der Lawine gekommen zu sein.

In der That, wir möchten gern bei unserer gestrigen Bezeichnung bleiben, bei der Meinung, daß es ein Schwabenstreich wäre, den Graf Andrassy vorhat. Denn sobald wir etwas Anderes als eine sehr schlichte Logik oder einen Mangel der Logik darin sähen, müßten wir zu sonderbaren Schlüssen gelangen. Nach jahrelanger Beunruhigung und nachdem mehrere Millionen für die bosnischen Flüchtlinge ausgegeben worden, dann mit Mühe ein Krieg vermieden wurde; danu Oesterreich sich von Europa das bekannte Mandat geben ließ, mit der Freiheit nach Gutdünken das Einzelne gegenüber der Pforte zu ordnen; nachdem man endlich mit allen den theuren Pässen versehen über die Grenze rückte, dann durch die Pforte in schwere Verluste an Mannschaft und Geld gestürzt wurde, endlich etwa 160,000 Mann aufstellen muß, um die beiden Provinzen in die Gewalt zu bekommen: nach alledem sollte eine Konvention geschlossen werden, die dem Sultan feierlich verspräche, nach Jahr und Tag Alles wieder in den früheren Zustand zurückzubringen? Wer könnte es uns verdenken, wenn wir das für unmöglich hielten, solange unsere fünf Sinne es uns irgend gestatteten? Wir verstehen noch heute nur schwer, wie ein „Kampf" in den Kreisen der Hofburg über diese Dinge entbrannt sein kann, die doch so sonnenklar daliegen. Der ungarische Chauvinismus mit seiner türkischen Vetterschaft ist durch das unverwandtschaftliche Draufschlagen der Türken und die harten Verluste der Division Szapary erheblich abgekühlt und zu einer vernünftigen Beurtheilung umgewandelt worden. Dieser Umstand erleichtert die Ausführung der österreichischen Reichspolitik, wie sie durch den gesammten Gang der Vorgeschichte angezeigt ist. Eben jetzt konnte man erwarten, daß die Magyaren ihren österreichischen Patriotismus nicht durch türkische Schwärmereien verdrängen lassen, sondern die Regierung in ihrem Vorgehen gegen diese ihr zugefallenen Gebiete unterstützen würden. Und gerade jetzt sollte die Kirchthumpolitik des Magyarenthums in ihrer schönsten Ausgabe den Sieg davon tragen?

Eigenthümliche Dinge scheinen aber ohne Zweifel in Wien sich vorzubereiten. Die Entscheidung über die Politik im Osten ist noch immer nicht gefallen, trotz dreijähriger Vorbereitung dazu. Jetzt will man sich entscheiden, wo die Gewalt der blutigen Thatsachen den Willen leicht beirrt. Man hat sich die Fluth bis an den Hals kommen lassen; nun wünscht man sich gegen das Wasser zu schützen. Magyarenthum und Kaiserthum, Deutschthum und Slawenthum werden gegen einander losgelassen in einem Augenblick, wo von der Sammlung aller Kräfte die Zukunft des Staates abhängt, wo eine Sammlung durch ein — in diesem Sinne wenigstens — günstiges Geschick leichter als sonst möglich war. Es ist gefährliches Spiel, was Graf Andrassy spielt. — Man schreibt uns heute darüber:

Wien, 22. August. Die Mobilisirung von vier weiteren Divisionen ist beschlossen worden; davon werden drei dem Okkupationskorps in Bosnien zugetheilt, das von nun an den Titel „die zweite Armee" führt und dem Kommando des Feldzeugmeisters Philippovich unterstellt ist. Dieselbe wird somit auf die Stärke von 160,000 Mann gebracht und in vier Armeekorps eingetheilt. Eine Division wird in die Herzegowina nachgeschoben. Die dortigen Truppen unter dem Feldmarschall-Lieutenant Jovanovich bleiben außerhalb des Verbandes der zweiten Armee. Das ist nun ungefähr die Operationsarmee, die von allem Anfang an hätte aufgestellt werden sollen und welche der Feldzeugmeister ausdrücklich gefordert hat; bekanntlich drang er gegen die Anschauung des Grafen Andrassy nicht durch, daß kein irgendwie nennenswerther Widerstand gegen die Besetzung Bosniens zu befürchten sei. Das auswärtige Amt konnte für sich die Berichte des Generalkonsuls Wassitsch und fast aller österreichischen Funktionäre in den Nordwestprovinzen geltend machen, die sich wieder einmal als vollständig unfähig erwiesen haben oder doch von dem österreichischen Erbübel angesteckt waren, an die vorgesetzte Stelle das zu berichten, was man dort gern hört. Der Schade muß jetzt reparirt werden; glücklicherweise wird die zweite Armee in der allerkürzesten Zeit vollständig formirt sein, wonach der Vormarsch von Serajewo nach Novibazar unternommen werden kann. Es waren zum großen Theil die Berichte über massenhafte Truppenansammlungen von Mitrovitza bis Novibazar, die eine ausgiebige Verstärkung des Operationskorps nothwendig erscheinen ließen, mitentscheidend war im großen Ministerrathe allerdings auch die Ueberzeugung, daß selbst in dem bereits besetzten Gebiete der Kleinkrieg nur durch allseitige und gleichzeitige Kräfteentfaltung beendet werden könne. Von Demonstrationen gegen Serbien und Montenegro ist nicht die Rede. Die Frage, ob diese stattliche Armee im Namen des Sultans oder im Namen des Kaisers von Oesterreich Bosnien pazifiziren soll, ist unglaublicherweise heute noch nicht entschieden. Lebhafter als je machen sich die Differenzen im Rathe des Monarchen geltend; daß der Kampf ernst ist, mögen Sie aus dem Umstande entnehmen, daß die hiesigen offiziösen Blätter heute ins Treffen geführt werden, die denn sehr scharf dagegen protestiren, daß das Haus Habsburg in Bosnien und der Herzegowina Vasall des Sultans sei. Die Entscheidung wird noch vor Ende der Woche fallen.

— Zur Beiwohnung der heute Abend im Neuen Palais zu Potsdam stattfindenden Vermählung der Prinzessin Marie von Preußen mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande sind Einladungen ergangen an die hier anwesenden allerhöchsten und höchsten fremden Fürstlichkeiten nebst Gefolge und Ehrendienst, an die königlichen Prinzen und Prinzessinnen und deren Höfe, an die Staatsminister und den Minister des königlichen Hauses und deren Gemahlinnen, an die Chefs der am hiesigen Hofe akkreditirten Botschafter und Gesandtschaften und deren Damen, die Obersten-Oberhof- und die Hofchargen und Gemahlinnen, an die Generalfeldmarschälle, Generale der Infanterie und Kavallerie, Generallieutenants, Generalmajors, die Regiments-Kommandeure von Berlin, Potsdam und Spandau und an die Stabsoffiziere der Potsdamer Garnison und Deputationen der dort befindlichen Regimenter, ferner an die Wirklichen Geheimen Räthe und die Räthe erster Klasse, die Hof- und Domprediger und an die Polizei-Präsidenten, Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher von Berlin und Potsdam.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts" versichert aufs Festeste, daß Wera Sassulitsch in Sicherheit sei. Sie kam, nachdem sie sich Monate lang in Petersburg verborgen gehalten, am Tage des Hödel'schen Attentates nach Berlin, hielt sich dort einige Stunden auf, begab sich dann nach Genf, wo sie durch eine Taktlosigkeit Rochefort's beinahe der Polizei in die Hände geliefert worden wäre, und befindet sich jetzt an einem sicheren Zufluchtsort. Eine neuliche Notiz der „Frkf. Ztg.", dahin lautend, Fräulein Sassulitsch sei gar nicht aus Rußland entkommen, sondern in der russischen Festung Schlüsselburg eingesperrt, ging von Freunden der Bedrohten aus und sollte die Rettung derselben erleichtern, ein Zweck, der auch erreicht ward.

— Bei der im Monat Mai in Berlin abgehaltenen Delegirtenkonferenz der Seehandelsplätze wurde bekanntlich auch eine straffere Organisation der Freihandelspartei in Deutschland in Anregung gebracht. Man setzte ein Aktionskomitee, bestehend aus Reichstagsabgeordneten und Vertretern der Seehandelsplätze, mit dem Auftrage ein, Vorschläge behufs einer kräftigen Agitation für die Prinzipien der Freihandelspartei zu entwerfen. Unter dem Vorsitze des Reichstags-Abgeordneten Dr. Bamberger ist seiner Zeit das Aktionskomitee sofort in Thätigkeit getreten und hat sich namentlich für eine weitere Ausdehnung der „Freihandelskorrespondenz", sowie durch eingehende Mittheilungen an die Presse ausgesprochen. Im Anschlusse an diese Rekapitulation schreibt die „Volkszeitung": „Wie wir hören, wird eine weitere Agitation der Freihandelspartei durch das Aktionskomitee so rasch als möglich in Bewegung gesetzt werden. Durch die stattgehabten Reichstagswahlen ist, was natürlich, die weitere Organisation ein wenig ins Stocken gerathen. Man wird Seitens der Freihandelspartei um so energischer ans Werk gehen, als dort Nachrichten eingetroffen sind, welche darüber keinen Zweifel lassen, daß die Reichsregierung, speziell der Reichskanzler, eine Schutzzollpolitik einzuleiten gewillt ist. Wenn auch wirthschaftliche Fragen den Reichstag in seiner bevorstehenden außerordentlichen Session noch nicht beschäftigen werden, so werden doch, wie wir hören, hervorragende Reichstags-Abgeordnete ihre freihändlerischen Kollegen, wie sonst namhafte Persönlichkeiten aus der Stadt während der Session zu einer Besprechung einladen, um zu berathschlagen, welch' weitere Schritte dem Fortschreiten der schutzzöllnerischen Bewegung und den Intentionen der Reichs-Regierung gegenüber zu unternehmen sein werden. Die sogenannte wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages, bestehend aus radikalen und gemäßigten Schutzzöllnern, welche nicht ohne Geschick die schutzzöllnerischen Interessen vertreten, wird sich im Reichstage sofort wieder von Neuem konstituiren und hofft dieselbe auf einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs aus den gewählten konservativen Abgeordneten. Hier langen nämlich fast täglich Briefe an Abgeordnete an, aus denen hervorgeht, daß die konservativen Kandidaten in den östlichen Provinzen in ihren Wahlreden sich für eine Unterstützung der wirthschaftlichen Politik der Regierung ausgesprochen mit dem Bemerken, daß die Kompensation für Bewilligung von Schutzzöllen zu Gunsten der Industrie, die Einführung der Getreide- und Viehzölle zu Gunsten der Landwirthschaft sein werde. Die Freihandelspartei wird es sich zur Aufgabe machen, durch Wort und Schrift diesem Schutzzollbündnisse der Industriellen und der Landwirthe nach Kräften entgegenzutreten. Man wird rechtzeitig mit der Organisation beginnen, um nicht vom Gegner überrascht zu werden."

Ausland.

Serajewo, 20. August. Erst nach Einbruch der Dunkelheit gelang es dem zur Feuerlöschung kommandirten Militär, dem sich über 1000 Mann der christlichen Bevölkerung angeschlossen hatten, des Feuers Herr zu werden. Da es mit Ausnahme einer veralteten im Konak vorgefundenen Spritze an Feuerlöschrequisiten fehlte, so hatte der Brand um sich gegriffen und besonders in der Nähe des Bezestan ganze Häuserquadrate in Flammen gesetzt. Die Soldaten bildeten vom Miljacka-Fluße bis zu den Brandplätzen Ketten, und insbesondere die Pioniere thaten Rühmliches, um dem Brande Einhalt zu thun. Auf Befehl des Majors Jelussig, welcher die Löschanstalten leitete, mußten ganze Reihen von Holzhäusern niedergerissen werden, um den Brand zu lokalisiren. Endlich gelang dies, und der Schade stellte sich als geringer dar, als man im Anfange gefürchtet hatte; indessen sind immerhin große Werthe zu Grunde gegangen.

Standrechtlich wurden im Verlaufe des Nachmittags und Abends eine größere Anzahl von Personen hingerichtet, welche mit den Waffen in der Hand gegen unsere Truppen kämpfend ergriffen worden sind. Außerdem waren während des Kampfes selber manche der Gefangenen, welche selbst in Banden ihrem Fanatismus und ihren wilden Leidenschaften die Zügel schießen ließen, niedergestoßen worden.

Alle die Leichen, welche auf den Höhen, in den Straßen und den Häusern lagen, wurden auf Befehl des Feldzeugmeisters durch Sanitätssoldaten und Blessirtenträger aufgelesen und bestattet. Die Zahl der Gefangenen wächst mit jeder Stunde; jeden Augenblick werden neue, die sich in den Kellern der Häuser versteckt hatten, hervorgeholt. Ein verwundeter Insurgent, welcher sich in der Turbe (Mausoleum) der Begovo Dzamia verkrochen hatte, feuerte sein Pistol heute Nacht auf vorübergehende Soldaten und wehrte sich verzweifelt. Er verwundete einige der Unseren, bevor er niedergestochen wurde.

Im Vilajetsgebäude, wo sich gleichfalls einige Leichen vorfanden, wurden die Regierungskassen mit Beschlag belegt; es fanden sich in denselben blos etwa 180,000 Piaster türkischen, von der Ottomanbank garantirtes Papiergeldes vor, hingegen ganze Stöße der von der bosnischen Nationalregierung mit Zwangskurs ausgegebenen Kaimes, etwa 2½ Millionen Piaster. An Gold wurden nur 3½ Lirastücke gefunden. Bei den Leichen der Insurgenten jedoch wurde vielfach Gold, serbische Zwei- und Fünf-Denar-Silberstücke und russische Rubelnoten vorgefunden. Unter den ergriffenen Insurgenten wurden zwei als serbische Generalstabsoffiziere bezeichnet; dieselben wurden zum Verhör in den Konak, wo FZM. Philippovich sein Hauptquartier hat, gebracht. Unsere Trophäen an Geschützen bestehen aus 3 Gußstahl-Krupp-Geschützen vom Kaliber 8.7 Cm., 3 Gebirgskanonen, System Withworth, 6 bronzene Vorderlader, System Lahitte, 8-Pfünder, 2 eiserne 9-Pfünder, 4 bronzene 12-Pfünder, 6 bronzene 18- und 24-Pfünder Bombenkanonen, 1 eiserne 30-Pfünder Granatkanone, 4 Mörser verschiedenen Kalibers, von denen 2 im Vorhof der Zitadelle von Erde und Balken versteckt vorgefunden worden waren, im Ganzen 29 Geschütze, wovon 6 Hinterlader, der Rest Vorderlader. Zwei Festungsgeschütze tragen den Doppeladler und den Stempel des Wiener Gußhauses mit der Jahreszahl 1769. Die Zahl der weggenommenen Gewehre beläuft sich auf etwa 10,000, die von den Bewohnern abgelieferten inbegriffen, jedoch sind hiervon bloß etwa 1000 Hinterlader, von diesen circa 200 Henry-Martini, der Rest Snidergewehre.

Die Moscheen, die Tuchhalle (Bezestan), der Bazar und der Trödelmarkt (Dellal) sind bis auf Weiteres auf Befehl des Feldzeugmeisters geschlossen.

Unsere Truppen bivouakiren auf den Straßen und auf den Höhen, die Reserve und der Train am Serajewsko Polje. Auf der Trebevicza-Höhe knallt es zeitweilig, es treiben sich noch Versprengte auf diesen Bergen herum. Ein Theil der mohamedanischen Bevölkerung, welcher an dem Kampfe nicht theilgenommen, kehrt zurück. Einzelne Christen wurden verhaftet, weil sie in den Krankenhäusern geplündert. Die Disziplin unserer Soldaten ist bewundernswerth, der Gesundheitszustand vortrefflich, der Geist ausgezeichnet. An dem Kampfe nahmen nach Aussagen von Gefangenen die Redif-Bataillone Angora und Monastir, sowie die Mustafiz von Sjenica theil. In der christlichen Kirche fand ein Tedeum statt.

Doboj, 21. August. Von hier wurde durch Pioniere der 5. Reserve-Kompagnie und durch Sappeure des 2. Genie-Regiments eine Kriegsbrücke über den hier 168 Meter breiten Strom binnen zwei Stunden geschlagen. Die Kranken und Verwundeten, sowie ein großer Theil des Trains der Division Szapary gingen sofort über diese Brücke aufs linke Ufer über. Die Kranken und Verwundeten wurden unter genügender Bedeckung nach Dervent instradirt; die Straße von hier nach Brandul und jene nach Brood ist vollkommen sicher, nur zeigen sich öfters am rechten oberen Bosna-Ufer Schaaren von Bewaffneten, welche zeitweilig Flin-

tenschüsse abfeuern, doch niemals Ernstliches gegen unsere Trainkolonnen und Etappen unternehmen.

Provinzielles.

Stettin, 25. August.

Gestern Morgen $8^1/_2$ Uhr fand die Beerdigung des Generals der Infanterie a. D. von Dankbahr vom Trauerhause in Grabow nach dem hiesigen Militairkirchhofe statt. Dem Leichenwagen voran schritt der Grabower Krieger-Verein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, mit der in Flor gehüllten Vereinsfahne; diesem folgten zwei Offiziere, welche die zahlreichen Orden des Verstorbenen trugen. Das hiesige Offiziercorps hatte sich dem Leichenkondukt sehr zahlreich angeschlossen, außerdem bemerkten wir Vertreter der Behörde und Geistlichkeit.

— Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurde das Fleisch einer Kuh, welches der Schlächter Beder aus Frauendorf zum Verkauf ausgestellt, bei der Untersuchung als milzbrandig befunden, konfiszirt und der städtischen Abdeckerei zum Eingraben übergeben. — Hierbei wollen wir noch einen Fall vom 6. d. Mts. mittheilen, wo bei zwei Schweinen Trichinen gefunden wurden. An genanntem Tage verkaufte der Eigenthümer F. Schroeder aus Ober-Bredow an einen Schlächter in Grünhof zwei Schweine, von diesem wurden dieselben, nachdem sie ausgeschlachtet, sofort weiter verkauft. Der letzte Käufer ließ das Fleisch durch den amtlichen Fleischbeschauer Pukrap untersuchen, welcher bei beiden Schweinen Trichinen fand, auch bei der Untersuchung durch die Kommission wurde das Vorhandensein von Trichinen bestätigt. Das Fleisch wurde nach der Pommerensdorfer chemischen Fabrik geschafft und dort zu chemischen Zwecken verwendet. Der Eigenthümer Schröder hat noch ein drittes Schwein, ob dasselbe gleichfalls trichinös ist, wird die Untersuchung zeigen.

— Fräulein Lina Mayr ist von der Direktion des Elysium-Theaters noch für zwei Gastspiele gewonnen worden und wird uns heute und morgen die kleine Handschuhmacherin in „Pariser Leben" vorführen; außerdem bietet das Theater heute Luftfahrt der Frau Securius, Konzert der Stadttheater-Kapelle, Illumination und bengalische Beleuchtung.

Vermischtes.

— Aus Bengalen wird gemeldet, daß ein ungefähr acht Meilen von Kalkutta gelegenes Dorf von einer Anzahl großer Affen in Besitz genommen worden ist. Die Einwohner waren zur Flucht vor den Eindringlingen genöthigt, welche Frauen und Kinder wüthend angriffen und gegenwärtig die von den Dorfbewohnern zurückgelassenen Lebensmittel-Vorräthe aufzehren.

— Ein kleiner malitiöser Bengel sagte zu seinem Vater: Papa, da ist ein armer Mann, der, ich weiß nicht was darum geben würde, Dich zu sehen. — Wer ist das, mein Kind? — Es ist ein Blinder, Papa! —

— Martha ist ein kleines Mädchen von sechs Jahren, die ihren Vater mit tausend Zeichen ihrer Liebe umarmt. — Du liebst mich also sehr, sagte der Papa? — Ja, ja, sagt das Kind. — Und warum liebst Du mich? — Weil Du mich liebst! — Und wenn ich Dich nicht liebte, sagte schelmisch der Papa? — Oh, so würde ich Dich ebenso lieben, ... aber man muß das nicht versuchen.

— Michel, Du sollst also in Deinem Prozeß schwören, daß Dir der Sepp die 500 Mark nicht geliehen hat. Kannst Du denn das? — „Freilich, zehnmal für einmal! Aber wenn der schlechte Kerl nachher käm' und brächt' mein Schuldschein?"

— Die Oesterreicher kommen jetzt nicht aus dem Siegesjubel heraus. Dem Siegesberichte des Feldzeugmeisters Philippovich ist ein Gefangenen-Transport gefolgt, welcher aus dem neuen österreichischen „Reichslande" vorgestern in Wien angekommen ist. Man kann sich denken, daß der Andrang der Wiener kein kleiner war, um sich an dem lang entbehrten Anblick „gefangener Feinde" zu laben. Wie wir dem Berichte eines Wiener Blattes entnehmen, konnte bis zum Eintreffen des Zuges mit den Gefangenen die Ruhe vollständig aufrecht erhalten werden, als aber der Train langsam auf dem Geleise dahinfuhr, brach das Publikum durch und rannte über Hals und Kopf auf das ziemlich rückwärts gelegene Bahngeleise, wo der Zug stillhalten sollte. Hier hatten sich früher FML. Freiherr v. Abele, ein Stabsoffizier und mehrere Militär-Verpflegungsbeamte eingefunden, ebenso sah man dort eine Kompagnie Kaiser-Infanterie und einen Wagen mit mittelgroßen Laiben Kommisbrod aufgestellt. Bald nach $^3/_4$8 Uhr früh fuhr der aus beiläufig 30 bis 40 Waggons, darunter einer zweiter Klasse, bestehende Zug mit den Kriegsgefangenen auf das Bahngeleise des Frachtenbahnhofes daher, und nach wenigen Sekunden wurde er zum Stillstande gebracht. Die Thüren der Waggons waren geschlossen, und nur durch schmale Oeffnungen wurde den Türken Luft zugeführt. Auf ein gegebenes Zeichen eines Offiziers postirten sich vor jedem Waggon zwei Infanteristen mit aufgepflanztem Gewehre, und nun wurden die Thüren zurückgeschoben. Unmittelbar darauf entstand im Publikum ein riesiges Drängen und Stoßen, Jeder wollte nahe an die Waggons heran, um die Gefangenen genau zu sehen, und in der That, der Anblick der türkischen Soldaten war nicht uninteressant. In zwei der mittleren Waggons waren Insurgenten, herabgekommene und ganz verwildert aussehende Individuen, denen man Hinterlist und Tücke, Rohheit und Verschmitztheit aus den Gesichtszügen lesen konnte. Unter denselben sah man junge Leute und wieder Männer von weit über 50 Jahren, viele mit schneeweißem Kopf- und Barthaar. Die türkischen Soldaten hingegen machten trotz der überstandenen Kriegs- und Reisestrapazen einen günstigen Eindruck. Durchgehends kräftige, fast neu uniformirte Gestalten mit sehr ernstem Gesichtsausdrucke und männlicher Haltung. Sie standen theils oder saßen mit gekreuzten Beinen im Waggon und blickten, zumeist Cigarretten rauchend, phlegmatisch drein. In dem Waggon zweiter Klasse hatten 20 türkische Offiziere Platz genommen. Zweien derselben wurde erst hier der Säbel abgenommen. Jeder der gefangenen (613 mit Einschluß der Offiziere), erhielt ein Brod, ein Stück Käse und Wasser, und als alles getheilt war, setzte sich der Zug mit den Gefangenen, die von einer Kompagnie Infanterie eskortirt wurden, wieder in Bewegung, um nach Olmütz gebracht zu werden, wo sie internirt bleiben. Die türkischen Soldaten gehören durchwegs der regulären Truppe an. Unter denselben befindet sich auch das Bataillon Redifs, das bei Zepce die Waffen gestreckt. Viele wurden bei Banjaluka gefangen genommen.

— Aus Hamburg wird von einem neuen furchtbaren Verbrechen berichtet: Am Neuenweg Nr. 42 betreibt Herr M. S. Levy ein Bank- und Geldwechsler-Geschäft und zwar ohne fremde Hülfe, und so befand er sich auch am Donnerstag Abend 8 Uhr allein in seinem Büreau, als ein junger Mann eintrat, den Hut auf dem Kopf behielt und in gebrochenem Englisch einen „Guten Abend" wünschte. Herr Levy, der dabei beschäftigt war, die Werthpapiere und das Goldgeld, welches auch gestern, wie immer, in einer bedeutenden Summe im Schaufenster lag, aus diesem zu nehmen, um selbige in den Geldschrank zu legen, erwiderte den Gruß und fragte den Fremden nach seinem Begehr. Es sei hier erwähnt, daß dieser seit zwei Tagen bereits drei Mal sich eingestellt und nach verschiedenen Koursen sich erkundigt hatte. Scheinbar ganz unbefangen, bat der Fremde Herrn Levy, ihm für zwei englische Pfund deutsches Geld zu geben, und wirklich legte er auch zwei Pfund Sterling auf den Ladentisch nieder. Nichts Böses ahnend, nahm Herr Levy zwei Zwanzig-Markstücke aus dem Geldschrank, und nachdem er diese gleichfalls auf den Ladentisch niedergelegt hatte, bückte er sich, um aus der in dem Ladentisch sich befindenden Ladenkasse das noch fehlende Kleingeld zu nehmen. Diesen Augenblick benutzte der freche Räuber. Mit der geballten Faust, um die ein eiserner Ring, wie solchen die Boxer in England gebrauchen, sich befunden, versetzte er dem gebückten, 55jährigen Mann mit solcher Heftigkeit einen Schlag auf den Kopf, daß sofort aus der zugefügten klaffenden Wunde ein Blutstrom sich ergoß. Die vermuthliche Absicht des Missethäters, sein Opfer tödtlich zu treffen oder mindestens ohnmächtig zu machen, gelang ihm glücklicherweise nicht. Der Schwerverletzte behielt noch solche Geisteskraft, daß er, obgleich er wegen des Blutes, das ihm über das Gesicht floß, nicht sehen konnte, an das Fenster eilte und laut an dasselbe klopfte. Gleichzeitig stampfte Herr Levy mit den Füßen, um den unten wohnenden Wirth aufmerksam zu machen, und schrie laut um Hülfe. Diese trat denn auch sehr bald ein, bevor der Räuber, der wahrscheinlich wegen der Vereitelung seines Vorhabens überrascht war, den zweiten Schlag ausführte, erschien der unten wohnende Herr Rehders in dem Büreau des Herrn Berg. Herr Levy rief noch „Diebe, Diebe, um Gottes Willen klingeln Sie" und stürzte dann ermattet auf den Fußboden nieder, wo bereits eine große Blutlache sich gebildet hatte. Der Räuber ist leider entkommen, als der Hülferuf seines Opfers ertönte, nahm er seine zwei Pfund Sterling und die beiden Zwanzig-Markstücke und entfloh mit seiner Beute. Der Zustand des Verwundeten soll, wenn auch kein direkt lebensgefährlicher, so doch ein recht bedenklicher sein. — Es erinnert diese That lebhaft an die vor einiger Zeit in Berlin an den Cigarrenhändler Schünemann begangene.

— Im Kriminalgerichtsgebäude erschien am Donnerstag Vormittag ein stattlicher Zigeuner mit einer noch stattlicheren Zigeunerin, um die Hülfe der Behörde in Anspruch zu nehmen. Der Zigeuner war mit großen silbernen, zu beiden Seiten des Rockes angebrachten Knöpfen, die Form und Größe von Hühnereiern hatten, geziert. Er trug ferner einen mächtigen langen Stock mit silbernem Knopf. Die Zigeunerin trug um den Hals schwere goldene Ketten, die größtentheils aus alten guten aneinandergereihten Dukaten bestanden. — Der Zigeuner hatte, als Chef der Bande, sich ein gar wundersames Geschmeide von echtem, gutem 13löthigen Silber bei einem hiesigen Silberarbeiter bestellt. Das Geschmeide selbst ist eine Halskette, die mächtige Rosetten trägt, welche wiederum alle Arten Thierköpfe u. s. w. zeigen. Diese Halskette kostete etwa 700 Mark und wurde laut quittirter Rechnung von der Zigeunerin dem Juwelier sofort bezahlt. Das Zigeunerpaar beruhigte sich jedoch bei der Versicherung des Juweliers nicht, daß die Kette 13karätig sei, sondern ließ dieselbe nach Abnahme auf der hiesigen Reichsmünze proben. Die Probe ergab anstatt 13 nur 11 Karat. Dies empörte die Zigeuner, und mit der amtlichen Münzbescheinigung, der Rechnung und dem Geschmeide versehen, brachten sie die Denunziation wegen Betruges gegen den Fabrikanten an und überließen sämmtliche Beweisstücke dem Gericht.

— Die Meerenge von Calais wird mit besonderer Vorliebe zum Schauplatze hervorragender Kraftproben ausersehen. Nachdem Kapt. Boyton im Schwimmanzuge, Kapt. Webb nackt den Wasserweg durchschwommen und Lieutenant v. Zubowitsch wenigstens die Absicht gehabt, dort das Meer zu durchreiten, hat sich jetzt ein Amerikaner gefunden, der über das Meer gehen will. Vergangenen Dienstag Nachmittag machte Mr. Fowler, so heißt dieser moderne Nachfolger des heiligen Petrus, seinen ersten Versuch. Angethan mit einer Art Bootstiefel oder Stiefelboote, die gleich Kanoes geformt und etwa 11 Fuß lang sind, ging er auf das Meer hinaus, sich vermittelst eines langen Paddles, wie sie beim Kanoefahren üblich sind, vorwärts treibend. Nachdem er ungefähr 11 Meilen abgelaufen, mußte er indeß für diesmal den Versuch wegen des hohen Wogenganges aufgeben. Er hatte seinen Weg in Boulogne angetreten und wurde durch das ihn begleitende Lootsenboot nach Sandgate gebracht.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 24. August. Sr. Maj. Kanonenboot „Nautilus" ist nach einer Abwesenheit von 28 Monaten, während welcher es sich auf den Stationen Ostasiens und des mittelländischen Meeres aufhielt, heute in den hiesigen Hafen wieder eingelaufen.

Wien, 24. August. FML. Jovanovic meldet unterm 23. d. M. aus dem Lager bei Cernici, daß durch das am 21. d. stattgehabte Gefecht ein entscheidender Schlag gegen die Hauptkraft der Insurgenten in der Herzegowina geführt worden ist. Dieselben hatten in ihren starken Stellungen und Forts ähnlichen Gebäuden tapfer gekämpft; die meisten ihrer Anführer wurden unter den Trümmern der in Brand gerathenen Kulas todt vorgefunden. Der Rest der Insurgenten wurde zerstreut. Eine stärkere Abtheilung floh in die Gebirge in der Richtung nach Bilek. Der Stadt Stolac ist wegen der von ihren Einwohnern gezeigten verrätherischen Haltung eine Kontribution, zumeist in Viktualien, auferlegt worden. FML. Jovannvic hebt in seiner Meldung die musterhafte Haltung der österreichischen Truppen besonders hervor.

London, 24. August. Edge (liberal) ist mit einer Majorität von 340 St. zum Mitgliede des Unterhauses für Newcastle und der Lyme gewählt worden; der frühere Vertreter gehörte der konservativen Partei an.

Die Königin hat sich nach Balmoral begeben.

Die von Hohenwald.

Roman von Adolf Streckfuß.

66)

Werner hatte Lucie mit seiner gewohnten, geschmeidigen Höflichkeit begrüßt, er begann neben ihr herwandelnd ein Alltagsgespräch; aber mitten im Wort unterbrach ihn Lucie.

„Es ist kein Zufall, Herr Finanzrath," — sagte sie ernst — „daß wir heute Abend uns begegnen; ich habe Sie aufgesucht, weil ich über eine recht wichtige Angelegenheit mit Ihnen zu sprechen wünschte."

Werner horchte hoch auf. Lucie suchte ihn auf und sie erklärte es ihm offen und unumwunden. — Was konnte sie ihm zu sagen haben? — Und Cilli blieb offenbar absichtlich zurück, um ihn mit der schönen Frau allein zu lassen, dies konnte nur auf Lucie's besonderen Wunsch geschehen, sonst hätte Cilli sicherlich ihre Freundin, die sie nie mit ihm allein ließ, auch heute wieder begleitet. Eine geheime Hoffnung, daß seine Bemühungen, sich Luciens Gunst zu erwerben, endlich von Erfolg gekrönt werden würden, regte sich in dem eiteln Mann, aber sie schwand wieder, als er in Luciens tiefernstes Gesicht blickte. „Ich bin unendlich glücklich, gnädige Frau," — sagte er, — „über den Beweis des Vertrauens und erwarte mit Spannung, was sie mir zu sagen haben."

„Ich habe Ihnen keineangenehmen Mittheilungen zu machen," fuhr Lucie fort. — „Lassen Sie mich ohne weitere Vorrede auf die Sache selbst kommen. Sie schweben in einer ernsten Gefahr, Herr Finanzrath. Ihre Verbindung mit dem Grafen Repnin hat Sie in den Verdacht gebracht, daß Sie selbst zu den französischen Agenten gehören, welche bestrebt sind, im französischen Interesse eine Lösung der Verträge zu bewirken, welche die süddeutschen Staaten und die des norddeutschen Bundes mit Preußen vereinen, man glaubt, daß Sie sowohl im Volk als im Heer verrätherische Verbindungen gegen Preußen anzuknüpfen bestrebt sind."

Werner blieb stehen, er schaute Lucien recht forschend an. Die rosige Färbung seiner Wangen war um einen Schein bleicher geworden, seine Stimme klang nicht mehr so fest und klar, wie gewöhnlich, als er mit erzwungener Ruhe sagte: „Das ist in der That eine überraschende Nachricht, gnädige Frau, für welche ich Ihnen sehr dankbar bin; aber Sie müssen mir eine Frage erlauben. Woher wissen Sie, daß ein solcher höchst unvernünftiger und durchaus unbegründeter Verdacht mich treffen soll?"

„Die Antwort auf diese Frage muß ich Ihnen schuldig bleiben, Herr Finanzrath; ich habe sehr schwerwiegende Gründe, welche mich verhindern, Ihnen zu sagen, aus welcher Quelle ich die Nachrichten geschöpft habe, nur dessen kann ich Sie versichern, daß die Warnung, die ich Ihnen übermittele, ausgeht von einem treuen Freunde der Familie von Hohenwald, der bei derselben nur die eine Absicht hat, eine drohende Gefahr von Ihnen und den Ihrigen abzuwenden. Doch lassen Sie mich fortfahren, Sie werden dann selbst ermessen können, wie groß die Gefahr ist, die Sie bedroht."

„Ich bitte, gnädige Frau, ich bin ganz Ohr!" Es lag ein leiser Anklang von Spott in dem Tone, mit welchem Werner dies sagte; er war plötzlich wieder ganz ruhig geworden, sein Gesicht zeigte die gewöhnliche rosige Frische.

Lucie bemerkte sehr wohl, daß ihre Weigerung Werners's Glauben in ihre Mittheilung erschüttert hatte, aber sie ließ sich hierdurch nicht stören, sie fuhr fort:

„Der Verdacht, welcher Sie trifft, mag er begründet oder unbegründet sein — —"

„Sie zweifeln, gnädige Frau?"

„Ich habe kein Recht, ein Urtheil zu fällen und keine Veranlassung, meine eigene, durch nichts motivirte Ansicht auszusprechen. Da Sie erklären, der Verdacht sei unbegründet, muß ich dies annehmen, trotzdem aber besteht er, wie ich Ihnen versichern kann und er trifft nicht nur Sie, sondern auch Ihren Herrn Vater und Ihren Bruder. Man ist höhern Orts überzeugt, daß Ihre Verwandten um Ihre Pläne wissen und Ihnen Vorschub leisten, daß von Schloß Hohenwald, wo Sie sich seit ungewöhnlich langer Zeit aufhalten, die Fäden hochverrätherischer Verbindungen auslaufen. Das Schloß wird beobachtet, ich kann nicht beurtheilen, wie streng die Aufsicht ist, welche ausgeübt wird, ob sie sich auch auf die vom Schloß ausgehenden Briefe erstreckt; aber ich weiß, daß sie besteht und daß die Absicht an entscheidender Stelle waltet, durch eine Verhaftung sämmtlicher männlicher Mitglieder der Familie Hohenwald, sobald die rechte Zeit dazu gekommen ist, die Fäden einer hochverrätherischen Verbindung zu zerschneiden, ehe sie gefährlich werden kann. Ich glaube, Herr Finanzrath, daß es unter diesen Umständen Ihre Pflicht gegen sich selbst und noch mehr gegen Ihre Familie ist, so schnell wie möglich Schloß Hohenwald zu verlassen. Ihre Anwesenheit hier befestigt den Verdacht gegen Ihren Herrn Vater und bringt diesem Gefahr; man wird ihn sicher, wenn auch nicht unbeaufsichtigt, doch unbelästigt lassen, wenn Sie, die Ursache des, wie Sie sagen, unbegründeten Verdachts, jede Verbindung mit Schloß Hohenwald für die nächste Zeit aufheben. Sein Alter, seine Krankheit, sein Name, seine Abgeschlossenheit von der Welt wird ihn um so mehr vor einer Verfolgung schützen, als es nicht im Interesse der Machthaber liegt und liegen kann, durch eine vielleicht unnütze Verhaftung böses Blut unter dem sächsischen Adel zu machen. Das war es, was ich Ihnen sagen mußte, Herr Finanzrath. Ich hoffe, meine wohlgemeinte Warnung wird ihren Zweck nicht verfehlen, Sie werden durch schleunigste Abreise von Schloß Hohenwald die Ihrigen vor der Gefahr, mit Ihnen verhaftet zu werden, schützen und zugleich für Ihre eigene bedrohte Sicherheit sorgen."

Werner hatte schweigend Luciens Mittheilung vernommen, als sie jetzt schwieg, schwebte um seinen zusammengepreßten Mund ein recht boshaftes, spöttisches Lächeln. „Also meine Entfernung von Schloß Hohenwald ist der Zweck Ihrer Mittheilungen, gnä-

dige Frau?“ fragte er, Lucien mit einem stechenden Blicke anschauend.

„Ja. Ich hoffe, daß Ihre Abreise jede Gefahr beseitigen wird.“

„Wirklich?! Sehr liebenswürdig. Ich kann Ihnen in der That nicht dankbar genug für Ihre freundliche Fürsorge sein; aber ich muß Sie doch bitten, mir, um das Maß meiner Verpflichtungen übervoll zu machen, mitzutheilen, welchem gütigen Freunde Sie Ihre hochwichtigen Nachrichten verdanken, die, so möchte es mir fast scheinen, nur direct aus dem Bismarck'schen geheimen Cabinet kommen können, wenn sie nicht von Anfang bis zu Ende das Spiel einer müßigen Phantasie oder einer wohlberechneten Absicht sind.“

„Ich verstehe wohl nicht recht, Herr Finanzrath!“ sagte Lucie erstaunt. „Glauben Sie wirklich, ich könnte Sie täuschen wollen?“

„Ich bitte Sie nochmals, mir den Namen Ihres Gewährsmannes zu nennen!“

„Und ich erkläre Ihnen nochmals, daß ich dies nicht kann oder vielmehr nicht will. Sie haben kein Recht, dies von mir zu verlangen.“

„Sicherlich nicht, meine gnädige Frau, und ich verlange es auch nicht mehr; aber vielleicht werden Sie mir erlauben, daß ich Ihnen selbst diesen Namen sage.“

„Sie können ihn nicht wissen.“

„Aber errathen! — Ich durchschaue das sehr feine Spiel, welches mit mir getrieben werden soll! Hüten Sie sich, schöne Frau, spannen Sie die Bogen nicht zu scharf an, die Sehne könnte sonst reißen!“

„Ich verstehe Sie nicht!“

„Dann muß ich also noch deutlicher sein! Ihr Wille soll geschehen! Wir müssen klar mit einander reden. Mögen Sie die Folgen davon tragen, daß Sie in diesem Augenblick mir unvorsichtig einen tiefen Blick in Ihr Herz gewährt, daß Sie meine süßesten Hoffnungen schonungslos vernichtet haben. Nicht ungestraft sollen Sie sich zu der Intrigue, durch welche Sie mich aus Schloß Hohenwald vertreiben wollen, hergegeben haben!“

Werners Augen strahlten in einem wilden Feuer, sein Gesicht war dunkel geröthet, seine Hand geballt, als er diese Worte sprach.

„Sie sprechen in Räthseln, Herr Finanzrath,“ sagte sie besorgt zu ihm aufschauend. „Ich begreife Ihren Zorn nicht. Was wollen Sie mit Ihrer Drohung und mit der Anschuldigung, daß ich Sie durch eine Intrigue aus Schloß Hohenwald vertreiben wolle, sagen?“

„Bin ich immer noch nicht deutlich genug gewesen?“ — fuhr Werner mit erhöhtem Zorne auf. „Glauben Sie noch immer, mich täuschen zu können? Sie irren sich, ich durchschaue Ihr Spiel! Sie wollen, daß ich Ihnen es mit nackten Worten sage, nun wohl, so mag es denn geschehen. Ich bin des Zwanges müde, den ich mir mit fast übermenschlicher Anstrengung seit Monaten auferlegt habe, ich will mich nicht länger zu Ihrem Spielwerk hergeben! Ich habe Sie geliebt mit wilder Leidenschaft seit jenem Tage, als ich Sie nach Schloß Hohenwald führte; mir Ihre Liebe zu erringen, war mein höchstes Lebensziel, meine heißeste Hoffnung — — —“

„Ich darf Sie nicht länger anhören; ich muß Sie verlassen, wenn Sie noch ein solches Wort sprechen!“ rief Lucie tief empört.

„Sie müssen mich hören! Ich werde Sie dazu zwingen, und wenn ich Sie mit Gewalt zurückhalten sollte!“

„Sie sind wahnsinnig!“

„Sie haben mich dazu gemacht! Sie sind die Ursache, daß endlich die Leidenschaft ihr Recht geltend macht, daß ich den Zwang abschüttele, der mich seit Monaten beherrscht hat. So lange ich hoffte, mir Ihre Liebe zu erwerben, habe ich ihn mir auferlegt, jetzt aber kann und will ich es nicht mehr, da ich Ihr falsches Spiel durchschaue. Ich ahnte es längst, oft habe ich es mir zähneknirschend gesagt, daß Sie mich verlachen, daß Sie mit meiner Liebe spielen; aber ich wollte es nicht glauben, bis Sie mir eben die Gewißheit gegeben haben. Meinen Sie, daß ich blind gewesen bin, daß ich geschlafen habe in diesen langen Wochen? Nein, ich habe Sie beobachtet mit der Wachsamkeit der Eifersucht, ich habe jeden Blick belauscht, den sie mit Arno ausgetauscht haben. Oft bin ich fast wahnsinnig vor Eifersucht gewesen, wenn ich Sie mit ihm allein in der Bibliothek wußte; aber ich wollte nicht daran glauben, daß Sie mir Arno vorziehen könnten! — So habe ich mich selbst getäuscht und so konnten Sie mich täuschen, jetzt aber durchschaue ich Ihr Spiel und den thörichten Plan, den Sie mit Arno ausgesonnen haben, um mich aus Schloß Hohenwald zu vertreiben Ich glaube es wohl, daß ich Ihnen als Zeuge Ihres süßen Liebesspiels unbequem bin, ich habe ja die Macht, es mit einem einzigen Wort zu zerstören! — Von Arno geht Ihre liebenswürdige Warnung aus, er möchte den Bruder, in welchem er den Nebenbuhler ahnt, gern zur Seite schieben und er glaubt mich durch die Drohung mit einer eingebildeten Gefahr fortschicken zu können. Der alberne Thor! Ich durchschaue sein Spiel!“

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 23 August. Wetter schön. Temp. + 18° R. Barom. 28″ 4‴. Wind SO.

Weizen höher bezahlt per 1000 Klgr. loko gelb. inl. u Russ alter 168—189 weiß. 180—195 per August 188 nom., per September-Oktober 186,5—188 bez., per Oktober-November 188,5—190 bez., per Frühjahr 192—193 bez.

Roggen höher bezahlt, per 1000 Klgr. loko alter inl. u. Russ. 110 120, neuer 115—122, per August 114 nom., per September-Oktober 114—115,5 bez. per Oktober-November 116—117 bez., per Frühjahr 122—124.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko neue Märk. u. Oderbr. 145—156, feine über Notiz bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen fester, per 1000 Klgr. loko 258—268, per September-Oktober 274—277 bez.

Winterrapps behauptet, per 1000 Klgr. loko 250—268.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 64 Bf., per August 62 Bf., per September-Oktober 61,5 Bf., per April-Mai 61,5 Bf., 61 Gd.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,4—57,6 bez., per August per August-September 55,5—55,8 bez., Bf. u. Gd., per September-Oktober 52,2 bez., per Oktober-November 49,8—50 bez., per November-December 49 bez. u. Gd., per Frühjahr 50,5—51 bez., Bf. u. Gd.

Petroleum loko 10,85—10,9 bez., per September Oktober 18,8 bez., per November-Dezember 11,3 bez.

Regulirungs-Preise: W. 188, R. 114, R. 62, Spir. 55,7.

Landmarkt.

Weizen 180—190, Roggen 126—123, Gerste 150—157, Hafer 120—125, Erbsen 150—158, Kartoffeln 36—42, Heu 1,5—2, Stroh 12—15.

Stettin, den 24. August 1878.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Nachbewilligung der beim Titel V und Titel VI pro 1877/78 vorkommenden Etatsüberschreitungen mit 12,810 Mk. 99 Pf. resp. 40 Mk. 77 Pf. — Genehmigung der Neueintheilung der 6 Impfbezirke, konform den 6 Polizei-Revieren. — Beschlußnahme über die Ausübung des Vorkaufsrechts betreffs der im Grundbuche von Nemitz Bd. III S. 575, sowie der im Grundbuche von Stettin Bd. XXIII Seite 577 und Bd. XXIV S. 401 verzeichneten Grundstücke. — Neuwahl von 3 Mitgliedern der 6. Schul-Commission. — Bewilligung der Anlage- und Unterhaltungskosten für 5 Laternen in der Charlottenstraße 1700 Mk. resp. 200 Mk. pro Jahr; ferner von 781 Mk. 60 Pf. und 4,200 Mk. für die Telegraphenanlagen vom neuen Rathhause nach der Feuermeldestation und vom neuen Krankenhause, — sowie von 675 Mk. für den Erwerb einer 90 qm. großen Fläche von dem Grundstücke Grenzstraße 8 und von 700 Mk. für Herstellung der Straße und des Bürgersteiges daselbst — mit Zeichnung. — Neuwahl des Vorstehers der 10. Armen-Commission. — Vorlage, betrifft 1. den Ankauf von Festungsterrain auf der Lastadie und die Bewillung von 19,400 Mk. und 25,000 Mk. für Entwässerungsanlagen auf der Lastadie bez. für die Zuschüttung des Grabens der Lastadiebefestigung, 2. die Wahl einer gemischten Commission zur Vorberathung über die weiter zu erwerbenden Festungsgrundstücke und die Vorverhandlung hierüber mit dem Reichsfiskus; mit Plänen. — Commissionsbericht über die Vorlage, betreffend die Revision des Reglements für die Feuer-Societät der Stadt Stettin.

Dr. Wolff.

Deutsche Fachschule f. Blecharbeiter, Aue i. Sachsen.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Klassen III, II u. 1 find. Anf. Octob. d. J. statt. Das Schulgeld beträgt pr. Halbjahr 112½ Mk. Anmeldungen von Schülern nimmt der Unterzeichnete bis zum 20. Septbr. entgeg. und ist zur Ertheilung jeder Auskunft bereit.

Aue in Sachsen, den 22. Aug. 1878.

H. Schmidt, Director.

Ich habe mich hier gelassen. Meine Wohnung ist Wilhelmstraße 11, 1 Treppe. Sprechstunden: Morgens von 8—10 Uhr, Nachmittags von 4—5 Uhr.

Stettin, im August 1878.

Dr. Bernhard Heidenhain,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinn 75,000 Mark.

Fernere Gewinne:

1 Gewinn à 30,000 Mark,		50 Gewinne à 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 „ à 15,000 „		100 „ à 300 „	= 30,000 „
2 „ à 6,000 „	= 12,000 Mark,	200 „ à 150 „	= 30,000 „
5 „ à 3,000 „	= 15,000 „	1000 „ à 60 „	= 60,000 „
12 „ à 1,500 „	= 18,000 „	Außerdem Kunstwerke, Ges.-Werth	60,000 „

Ziehung am 9. Januar 1879.

Loose á 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Wir bitten, die Loose **recht bald** bestellen zu wollen, da dieselben später erfahrungsmäßig sehr knapp zu werden und **im Preise zu steigen pflegen.**

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Hamburg-Londoner Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und London.

Eins der prachtvollen, eigens für diese Fahrt erbauten, für Passagiere auf das Vorzüglichste eingerichteten Dampfschiffe obiger Gesellschaft

„**Wega**“,	1100 Tons,	Capt.	**P. Witt,**
„**Capella**“,	1000 „	„	**A. Dierks,**
„**Gemma**“,	1200 „	„	**A. Kniesberg,**
„**Castor**“,	800 „	„	**H. Meyer,**

wird an **jedem Montag** und **Donnerstag**, des **Abends**, von **Hamburg** nach **London** und **vice versa expedirt**, und sind diese Dampfschiffe wegen **ihrer schnellen Reisen**, wie auch wegen ihrer **bequemen** und **eleganten Cajüten dem reisenden Publicum ganz besonders zu empfehlen.**

Nähere Auskunft ertheilen

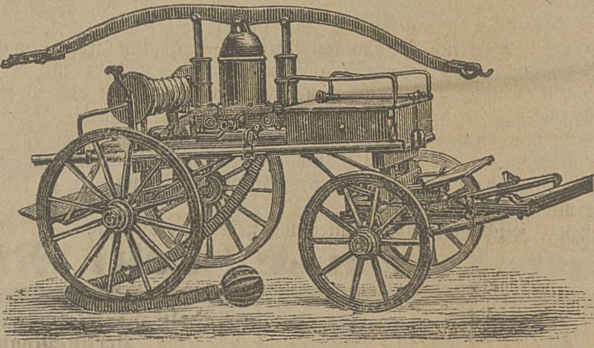
Pearson & Langnese, Hamburg

bei St. Annen Nr. 19.

Feuerspritzen

der Pommerschen Eisengießerei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Stralsund.

Die **Ventile und Kolben** sind in bestem Rothguß ausgeführt; dieselben sind **außerordentlich bequem zugänglich** und bedingen in ihrer einfachen und soliden Construktion eine **große Leistungsfähigkeit!**



Das Wagengestell ist sehr solide construirt und geben die entsprechend hohen Räder demselben die nothwendige leichte Transportfähigkeit. — Die durchgehenden eisernen Achsen halten Normal-Spurmaaß und der Vorderwagen ist vollständig durchlenkend!

3jährige Garantie für Leistungsfähigkeit und Solidität!

Die Feuerspritzen obiger Fabrik, welche genau nach den Prämiirungsbedingungen der Altpommerschen Landes-Feuer-Societät und der Neu-Vorpommerschen Feuer-Versicherungs-Societät angefertigt sind, halten wir in vorzüglicher Construction und solider Ausführung hiermit bestens empfohlen.

Preis-Cataloge und Lieferungs-Contracte stehen zur geneigten Verfügung.

Stettin, im März 1878.

Mattfeldt & Friederichs,
Bollwerk.

Atrappen und Bonbonièren
empfiehlt die Fabrik
Berlin C., Fischerbrücke 8.

Fr. M. Schidow.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Onkel Gustav ladet sich als Geburtstags- und Festgeschenk überall da ein, wo liebe Kinder sind. Man bitte in den Buchhandlungen nach ihm zu tragen.

Auction.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, sollen ca. 17,000, dem Bauunternehmer Albert Peetz abgepfändeten Mauersteine auf dem Etablissement Arthursberg in öffentlicher Auction meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bredow, den 24. August 1878.

Der Amtsvorsteher.
Wolff.



Dominium Pinnow b. Casekow.

Der Bockverkauf hiesiger Vollblut-Rambouillet- und Kammwollheerde, letztere Tochterheerde von Krebsow, findet am 3. September d. J., Mittags 12 Uhr, statt.

Wagen zur Abholung vom Bahnhof Casekow stehen bei rechtzeitiger Bestellung zur Verfügung.

Nobbe.



Dominium Hohen-Landin



bei Angermünde, U/M.

Der

Herbst-Bockverkauf

hiesiger Vollblut-Rambouillet-Kammwollheerde

findet statt am:

30. August cr., Mittags 12 Uhr.

R. Müller.

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik

von **Bernh. Stoewer,**
Stettin, Grünhof, Nemitzerstr.,



liefert als Specialät:
Grabkreuze, Grabgitter, Tafeln u. Denkmäler
in reicher Auswahl u. saubérster Ausführung mit echter, dauerhafter Vergoldung.

Jede gewünschte Auskunft, sowie illustrirte Preisverzeichnisse werden bereitwilligst u. unentgeltlich ertheilt in der Fabrik Grünhof, Nemitzerstraße, und im Nähmaschinengeschäft

Breitestraße 10.

Die berühmten **Lanz**'schen **Dresch-** und **Häckselmaschinen**, mit und ohne Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmaschinen** empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Albert Rumler
in Fiddichow.

Rob. Th. Schröder

Bankgeschäft

Schulzenstr. 32. STETTIN Reifschlägerstr. Ecke.

Billige Umwechselung aller Geldsorten, Banknoten, Coupons etc. — Wechsel auf alle Börsenplätze stets vorräthig, desgleichen die couranteren Anlage-Papiere und alle Gattungen Prämienloose.

An- und Verkauf aller Börsen-Effecten; Provision hierfür nur 1/4 % incl. aller Nebenspesen. Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Einlösung von Domicil-Tratten für Ein pro mille Provision.

Börsen-Zeitgeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Billige und coulante Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Anlehensloose, Industriepapiere, pupillarisch sichere Hypotheken etc. etc. auf kurze und lange Termine.

Uhren- u. Musik-Bazar
Conrad Felsing,

Königl Hof-Uhrmacher,

Berlin, W., 20, U. d. Linden,

empfiehlt größtes Lager goldener u. silberner Taschenuhren, Stutzuhren, Regulateure, Reise-Uhren, Reise-Wecker, Wächter-Control-Uhren, goldene Uhrketten u. Bronce-Artikel.

Neu! Das Niederwald-Denkmal.

Spieldosen und Musikwerke

zu billigen, an jedem einzelnen Stück mit Zahlen deutlich bemerkten Preisen.

Umtausch bereitwilligst.

Illustrirte Preisliste franco.

Atelier für Uhren- und Musik-Reparaturen.

Kartoffel-Export.

Meine Filialen in **Hamburg** und **London** besorgen vortheilhaften Verkauf von Kartoffeln. Auskunft ertheilt bereitwilligst

Ph. Mühsam, Berlin, N.,

Hamburg, Deichstr.52. London S. E. Hop Exchange.

!Dank!

Leidend seit 4 Jahren an einem veralteten Fußübel, wogegen ich alle möglichen Mittel und ärztliche Hülfe vergeblich anwandte, wurde ich durch Herrn Specialist **M. Schütze** hier, große Wollweberstraße 44 (Ecke Rosengarten) von meinem alten

Beinschaden

hergestellt. Dies bescheinigt auf Eid und Gewissen

A. Trapp,
Karoussellbes. in Gotzlow.

Für Ziegeleibesitzer.

Der Unterzeichnete liefert die Zeichnungen und übernimmt auf Verlangen den Bau von **Ringöfen,** für jede Art Ziegel geeignet, namentlich für Verblender, Dachziegel, Falzziegel 2c. — Ringöfen mit sog. permanenten Heizschächten liefern 80 Procent Verblendsteine. — Ringöfen mit fahrbarem Heerd gewähren größte Ersparniß an Arbeit und an Brennmaterial.

Friedr. Hoffmann, Baumeister,
Berlin, N., Kesselstraße 7.

Zum Kauf gesucht

Partien gebrauchter **Caffee-, Reis-, Zucker-, Getreide- 2c. Säcke.** Offerten gefl. unter **H. 03471** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasensein & Vogler** in **Hamburg.**

Wenig Geld

genügt heute, um in Besitz größerer Güter zu gelangen, was ich hiermit beweise:

15 Thlr. kostet eine reell gehende, 14-karätige, goldene, 15-steinige Herren-Ancreuhr, abgezogen; 4 Thlr. eine Cylinderuhr; 2 Thlr. eine Wand-Uhr, staunend billig;

ferner sind am Lager:

Barometer, Thermometer, Fernröhre, Perspective, Brillen, Pincenez, Wasserwaagen, Compasse, Uhrketten und Schlüssel in allen Güten,

sowie viele andere Artikel staunend billig. Gläser in Brillen werden dem Auge passend für 50 Pf. eingerundet. Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

C. Bernhardt, Uhrmacher,
Alt-Damm.

Speil's Hôtel,

vorm. Schmelzer,

Berlin, Jäger-Str. 13.

Nahe den Linden, Kgl. Theatern u. Landtagshäusern.
Comfortable Zimmer von 1 Mk. 50 Pf. an.
Bäder im Hause.

Gelegenheitsgedichte
zu Hochzeiten u. Geburtstagen,

überhaupt zu jeder Familienfestlichkeit werden gefertigt. Offerten unter **W. O. 7** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

Der gegenwärtigen Nummer liegt ein Prospect über die **weltberühmten, gesetzlich geschützten**

Gichtketten mit Flußableitung

von **E. Winter** in **Berlin** bei, worauf wir mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß diese **Gichtketten** in **Stettin** zu haben sind in den **Hauptniederlagen:**

Fr. Menzel, Roßmarkt 18 u. 19, und
Ad. Friedrich, Königstraße 17.

☞ Die vorzüglichen Wirkungen dieser E. **Winter'schen Gichtketten** haben eine Menge Nachahmungen in's Leben gerufen, vor welchen, da dieselben vollständig **werthlos** sind, dringend gewarnt wird. Alle diese Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.

Die Schuhfabrik
von Temesváry Imre,

Budapest (Ungarn), Waitznerboulevard 61,



liefert die billigsten, elegantesten und dauerhaftesten Schuhwaaren. 1 **Paar Damen-Zugstiefletten** aus Lasting, Chagrin oder Handschuhleder, genagelte Sohlen, Mark 5,50, Mark 6, Mark 6,50.

1 Paar Herren-Zugstiefletten aus Chagrin, Wichs-Juchten oder russisch. Lackleder mit geschraubten Doppelsohlen, Mark 6, 6,80, 8,50. 1 Paar Kniestiefel mit 50—60 Cm. hohen Röhren aus Juchten, Kalb, russisch. Lackleder, geschraubten Doppelsohlen, wasserdicht, Mark 15—17—20.

Bestellungen werden mittelst Postnachnahme oder Geldeinsendung prompt effektuirt.

Nichtconvinirendes bereitwilligst umgetauscht. Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Weiße Saumunterröcke, gestickte Unterröcke, Schleppröcke mit hocheleganten Stickereien

in Folge ganz ungewöhnlich günstigen Einkaufes von besten Schweizer Stickereien

zu ganz außergewöhnlich billigen, festen Preisen

empfehlen

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Gardinen

Verschiedene Muster von voriger Saison sind auf die Hälfte des Kostenpreises zum ganz billigen Ausverkauf gestellt:

Vorzügliche Zwirn-Gardinen, Fenster 3, 4, 5, 6 Mk.,
Elegant gestickte Tüll-Gardinen, Fenster 6, 7, 8, 10 Mk.,

H. Jesse, Berlin, S., Kommandantenstr. 49.

Proben nach Ausserhalb portofrei.

Das Revolver-Portemonnaie.

Patentirt

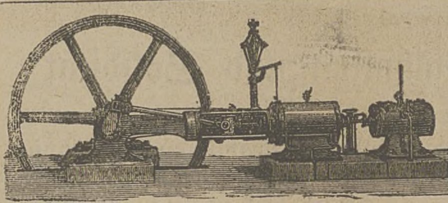
in den Hauptstaaten Europas und in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Dieser Gegenstand ist einzig in seiner Art.

Eine Portemonnaie, äußerlich — auch im Umfang — ähnlich jedem anderen, selbst für Damen handlich, verbirgt in einem Rahmentheil einen 5-läufigen Revolver, welcher mit der allgemein eingeführten 5-Millimeter-Patrone geladen wird. Zum alltäglichen Gebrauch entspricht das Portemonnaie einfach seiner gewöhnlichen Bestimmung. Soll es indeß zum Schießen verwendet werden, so bewirkt ein Fingerdruck auf einen gewissen Punkt am Rahmen das Oeffnen einer Klappe (zum Auslaß für das Geschoß); der hiedurch gleichzeitig schießbereit werdende Drücker gestattet, sich desselben augenblicklich, als einer auf ca. 18 Meter Entfernung sicher tragenden Waffe — zu erfolgreicher Selbstvertheidigung — zu bedienen. Der Artikel ist äußerst solid gearbeitet und elegant ausgestattet.

Mit Preisangabe, Zeichnung und Beschreibung stehen zu Diensten.

Frankenau & Sacki, Nürnberg.



Die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Berlin-Moabit

fertigt und ist laut Uebereinkunft mit der Gasmotorenfabrik Deutz **allein berechtigt** nach Pommern zu liefern

Otto's neuen Gasmotor D. R. P.

Ueberall ohne Concession aufzustellen! Sofort in Betrieb zu setzen! Kein Gasverbrauch während der Arbeitspausen! Kein Wärter! Arbeitet vollständig geräuschlos! Bis zu 8 Pferdekraft.

Baukalk

ab Gogolin, vorzüglicher Qualität, offerirt auf jede beliebige Bahnstation — Dominien gegen Ziel

Die Kalkbrennerei des **Hermann Jaroschek,**
Gogolin, Oberschlesien.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 1 Inspector, 900 M. Gehalt, 6 Inspectoren, 200—750 M., 3 Rechnungsführer, 400—600 M., 4 Eleven für große Güter, wo alle landwirthschaftl. Zweige betrieben werden, 2 Gärtner (besonders für Gemüsezucht und Treibhäuser), 1 Förster, 2 Wirthschafterinnen, 300—600 M. Gehalt. (Sehr angenehme und selbstständige Stellungen. Honorar nur für wirkliche Leistungen.

Lohnender Nebenerwerb!

Personen, welche sich für dieses Jahr ohne Mühe und ohne Capital einen schönen Nebenverdienst sichern wollen, finden hierzu Gelegenheit. Zuschriften an die Annoncen-Expedition von **Adolf Steiner** in **Hamburg** unter **„Nebenverdienst".**

Für den Absatz

eines sehr **gangbaren Artikels,** ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen unter **R. M. 355** sind an **Haasenstein & Vogler, Wien,** zu richten.

Die von mir gesuchte Erzieherin ist engagirt.
Mittelhagen b. Plathe i/P., 23. August 1878.
M. Crull, geb. **Hoth.**

E. j. Kaufmann, mit Buchführung, sowie im Specerei-, Eisen-, Farben- u. Cigarren-Geschäft gründlich erfahren, sucht p. 1. October Stellung. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Gefl. Off. unter **C. S. d. Daube & Co.** in Posen erbeten.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche zum 1. October cr. einen tüchtigen Verkäufer.

Swinemünde. A. E. Schoeneberg Nachfolger.

4 bis 500 Thlr. werden auf sichere Hypothek gesucht. Off. erb. unt. **F. R. 12** i. d. Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

6000 Thlr. zur ersten Stelle auf ein neues Haus in Grünhof gesucht. Feuerkasse **16,000 Thlr.** Adressen unter **B. B. 70** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

5000 Mark pupillarisch sicher sofort oder später zu cediren. Adressen sind unter **A. C. 66** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, abzugeben.

18,000 bis 24,000 Mark zur ersten Stelle,
25,000 Mark zur zweiten Stelle, pupillarisch sicher, sind zu cediren. Näheres Kronprinzenstraße Nr. 6 oder Offerten in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, unter **G. U. 6** erbeten.

Mark 50000 werden zur ersten Stelle auf ein neues bewohntes Haus in Stettin, zur Hälfte der gerichtlichen Taxe gesucht. Adressen unter **C. C. 1000** in der Expedition des General-Anzeigers.

20,000 Mk. werden von einem prompten Zinszahler zu 6% auf ein rentables, solide gebautes Wohnhaus (abschließend mit 3/4 d. gerichtlichen Taxe) gesucht. Adr. in der Expd. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, unter **L. H. 10** abzugeben.

6000 Thlr. werden zur ersten, alleinigen Stelle auf ein massives Wohnhaus gesucht.

Darleiher wollen Adressen unter **Z. Z. 1** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, niederleg.

2—3000 Thlr. werden hinter 6000 Thlr. auf ein massives Wohnhaus, gerichtliche Taxe 30,000 Thlr., zu 6% gesucht. Darleiher wollen Adressen unter **B. B. 1** in der Exp. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederl.

Auf gute Grundstücke in der Mitte der Stadt suche ich **innerhalb der städtischen Feuerkasse** (zur ersten Hypothek) Geld in kleinen u. größeren Summen.

Georg Schultz,
Häuser- und Hypothekenmakler,
Fichtestr. 7, 2 Tr. rechts.

Bellevue-Theater.

Sonnabend, 25. August. Zum ersten Male: **Einer von unsere Leut'.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern. **Ballet.**

Montag, 26. August. Zum dritten Male: **Comtesse Helene.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Dienstag, 27. August. **Benefiz für die Balletmeisterin Frl. Pauline Pohlmann.** Zum ersten Male: **Yelva,** oder: **Die Waise aus Rußland.** Melodram in 2 Aufzügen. **Das Versprechen hinterm Heerd.** Vaudeville in 1 Act. **Ballet.**

Elysium-Theater.

Sonntag, 25. August. **Großartige Allein-Luftfahrt** der Frau **Auguste Securius** mit ihrem prachtvollen Riesenballon „Deutsches Reich". Beginn der Füllung des Ballons 2 Uhr. Auffahrt des Ballons präcise 6½ Uhr. **Großes Extra-Concert** der Stadttheater-Kapelle, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Knoop. Anfang 4 Uhr. Theatervorstellung: Anfang 7 Uhr. Auf allseitigen, dringenden Wunsch: Nochmaliges Gastspiel des Frl. **Lina Mayr** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. Neu einstudirt: **Pariser Leben.** Komische Operette in 4 Akten. Musik von Offenbach. Gabriele, Handschuhnäherin — Frl. Mayr. **Brillante Illumination des ganzen Etablissements.** Nach dem Theater: **Schlachtmusik.** Verwandlung des ganzen Gartens, der Anlagen und deren nächster Umgebung in ein Lichtmeer durch gleichzeitige Entzündung von 80 bengalischen Flammen, welche in abwechselnden Farben circa ¼ Stunde Alles taghell beleuchten. Garten-Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Theaterbesucher, welche an der Kasse im Stadttheater ein Theaterbillet lösen, erhalten daselbst ein Gartenbillet zu 25 Pf. Reservirte Balkonplätze à 25 Pf. sind am Buffet zu haben. Nach der Auffahrt des Ballons kostet das Garten-Entree 20 Pf. Kinder frei.

Montag, den 26. August 1878: Großes Concert der Stadttheater-Kapelle. Anfang 5 Uhr. Theater-Vorstellung: Anfang 7 Uhr. ☞ Letztes Gastspiel des Frl. **Lina Mayr** ☜ und letzte Aufführung von **Pariser Leben.** Komische Operette in 4 Akten. Musik von Offenbach. Gabriele, Handschuhnäherin — Frl. Mayr.